

preußen ist schließlich bezüglich seiner Produktion an Vieh, Kartoffeln und Getreide für das Reich geradezu unentbehrlich.

Damit ist die Bedeutung des Ostens keineswegs erschöpft. Gerade er hat eine Reihe großer Geister hervorgebracht, die auf vielen Gebieten des Wissens, der Kultur, der Kunst und Politik Wegbahner und Führer gewesen sind.

Um die Eigenart des Ostpreußen zu verstehen, muß man darauf zurückgreifen, wie diese Volksart entstanden ist. Als der deutsche Ritterorden von Polen herbeigerufen wurde zum Kampf gegen die Pruzzen und von Thorn aus seine Kreuzzüge unternahm, holte er, sobald die Länder östlich der Weichsel unterworfen waren, neue Ansiedler herbei. Sie kamen aus fast allen Teilen Deutschlands, besonders aus Schlesien, Thüringen, Ober- und Niedersachsen, die sich durch Mischung zu einer neuen Volksart entwickelten. Das Land, die Natur und die Geschichte spielten bei der Entfaltung des Charakters eine große Rolle mit. Und so sehen wir heute den Ostpreußen herb, hart, starkwillig, treu, heimatlich, mit tiefem Gefühl für Natur und Religion.

Nachdem der letzte Hochmeister, der Hohenzoller Albrecht von Brandenburg, 1525 seine geistliche Ordenswürde in die weltliche eines Herzogs umgewandelt hatte, war die erste große Epoche der Ostmark beendet.

Mit diesem oben geschilderten Volkstum wurde die preußische Geschichte schlechtthin gemacht. Königsberg sah 1701 den ersten König in Preußen. Sein Nachfolger Friedrich Wilhelm I. hing an seinem Preußen und förderte es durch die Einwanderung von Hugenotten und Salzburgern. Nach den polnischen Teilungen nannte sich Friedrich der Große König von Preußen. Im unglücklichen Krieg war es das ostpreußische Korps unter Leszko, das bei Pr.-Eylau Napoleon zum ersten Male ein Halt gebot. Die Seefestung Pillau — übrigens der erste kurbrandenburgische Hafen — hielt sich bis zum Waffenstillstand.

Preußens Wiedergeburt nahm von Ostpreußen seinen Anfang. In Königsberg versuchte der „Tugendbund“ die Grundlage für eine künftige Erhebung zu legen. Der Tilsiter *M a r v. S c h e n k e n d o r f f* wurde der Sänger der Befreiungskriege. Die berühmte Städteordnung von 1801, wie sie Freiherr v. Stein übernahm, hat den Königsberger Polizeidirektor *F r e y* zum Verfasser, wie überhaupt bei der Stein-Hardenbergschen Reformgesetzgebung ostpreußische Männer tätig waren, darunter u. a. *T h e o d o r v. S c h ö n*, der auch später, — von ihm stammt das Gesetz über die Bauernbefreiung — ein rechter Vater Ostpreußens geworden ist.

Hier im Osten griff *B o r c k* den Gedanken zum Befreiungskrieg auf, mit ihm die ostpreußische Landwehr, von dem großen Strategen v. *B o y e n*, geboren in Kreuzburg, gegründet.

In den kommenden Jahren ward Ostpreußen zusammen mit dem Rheinland der Träger der neuen konstitutionellen Bewegung. Mit der naturwüchsigen Kraft der Ostpreußen paarte sich ein kritisch-freiheitlicher Geist, der von der Königsberger Universität, gegründet 1544 durch Herzog *A l b r e c h t*, gepflegt wurde. Ihr erster Rektor *S a b i n u s*, zugleich ein Dichter, war ein Schwiegersohn Melanchtons. Reformatorische Gedanken bewegten freiheitlich die Ostmark. Der Bischof *G e o r g v o n P o l e n z*, der Königsberger *B a l e n t i n T h i l o*, knüpften die Bande mit Wittenberg fester.